Sonntag, 7. Juli 1907.
Zweite Ausgabe. 1. Blatt.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung.

Zwei Ausgaben täglich. 27 251 Abonnenten.

56. Jahrgang — Nr. 446.

Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 25 Pfg. — Auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 42 Pfg. mehr überall dort, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 72 Pfg. mehr in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung.

Gratisbeilagen:
1) Unterhaltungsbeilage, einmal wöchentlich
2) Beilage für die Jugend, einmal monatlich
3) Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus einmal wöchentlich.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 41 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; im Ortsgeschäfts-Verkehr 15 Pfg.;
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 85 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.
Für die Aufnahme von Anzeigen ꝛc. an bestimmt vorgeschriebenen Tagen (bzw. Ausgaben) wird keine Verantwortlichkeit übernommen.

Die Gebühr für Beilagen wird je nach Größe und Gewicht derselben der Vereinbarung vorbehalten.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 23 u. 264.
Fernspr: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

▲ Die Leidtragenden im Prozesse Peters.

Der Münchener Petersprozeß endigte mit der Verurteilung des Angeklagten Gruber; da aber dieser nicht allzu reich mit irdischen Glücksgütern bedacht ist, und schon schwer an der Aufbringung der 500 Mk. Geldstrafe zu tun hat, so dürften sämtliche Kosten des Prozesses in Höhe von 24 000 Mk. der bayerischen Staatskasse zur Last fallen. Sie hat also den finanziellen Schaden an dem ganzen Prozeß.

Der Kläger Peters aber hat nichts gewonnen; schon die Verurteilung zur Geldstrafe ist für ihn herb. Sein Gegner sollte nach der Ansicht des Verteidigers Gefängnis erhalten. Aber das ist nur die Nebensache. Viel schlimmer für Peters ist es, daß jetzt alle Welt, die noch objektiv denken kann, die Urteile der Disziplinargerichte für zutreffend hält. Die umfangreichen Verhandlungen haben auch gar nichts ergeben, was den Disziplinargerichten zu nahe treten würde; wenn erst das gesamte amtliche Material dem Gerichte vorgelegen hätte, wäre es für Peters wohl noch schlimmer geworden. Mit einer Rehabilitierung desselben ist es aus und zwar für alle Zeiten, wenn er auch noch so viele Depeschen erhält und wenn gewisse „nationale" Vereine ihm noch so oft zujubeln. Die Handlungen Peters sind einfach nicht zu verteidigen, auch wenn man ihm noch so viel mildernde Umstände zubilligt. Aber eins ergibt sich aus der Sache: Die Regierung kann jetzt nicht mehr länger schweigen; sie muß reden und sie muß namentlich die Akten im Petersprozeß vorlegen. Der Reichstag hat es wiederholt verlangt; jede weitere Vertuschung ist nur von den unheilvollsten Folgen für die Regierung selbst. Schon im November wird die Budgetkommission in der Lage sein, klaren Wein zu fordern. Dann aber kann die unschöne Petressache für immer der Vergangenheit angehören.

Abg. v. Liebert ist der dritte Geschlagene; er sprach von einem „Justizmorde" und von einem „Schandfleck auf der deutschen Justiz" (andere Meldungen sagen „auf dem deutschen Namen"). Wir würden niemand raten, die Ausdrücke zu wiederholen; sie lassen sich gerade angesichts des Münchener Prozesses nicht mehr aufrecht erhalten; im Gegenteil: dieser Prozeß beweist, wie falsch die Ansicht von Liebert ist. Aber man fragt sich auch: läßt die Regierung dies ruhig hingehen? Wir haben kein Interesse an der Bestrafung des hochgradig nervösen Generals; aber wenn ein Zentrumsredakteur solche Ausdrücke gebrauchen würde, wäre ihm Gefängnis sicher. Vor dem Gerichte jedoch sollen alle gleich sein. Nun erfährt man, daß die Regierung überlege, was sie gegen Herrn v. Liebert tun soll. Es mag dem Fürsten Bülow sehr schwer fallen, gegen seinen Liebling etwas zu unternehmen; er war ja der Adressat des famosen Silvesterbriefes, er ist der Vorsitzende des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, er ist der geistige Urheber der „gelben" Gewerkschaften. Und nun soll sich das Gericht gegen diesen Mann wenden? Wir können alles ruhig abwarten; aber wir sagen wenn alle diese Ausdrücke straflos bleiben, dann können wir es nicht begreifen, wie man gegen Redakteure vorgehen kann, die sich bei weitem nicht solche Extravaganzen gestatten. Das Gerede von der Klassenjustiz müßte einen mächtigen Nachhall finden, nichts wäre wohl der Sozialdemokratie angenehmer, als wenn Herr v. Liebert straflos bleibt; dann hat sie einen unbezahlbaren Agitationsstoff. Aber auch in gut bürgerlichen Kreisen würde man diese Haltung nicht verstehen.

Als weiterer Leidtragender stellt sich Abg. Dr. Arendt ein; so weit man bis heute ein Urteil fällen kann, ist er durch den Prozeß einfach politisch vernichtet; im Reichstage ist es mit seiner Tätigkeit aus; im Abgeordnetenhause, wohin ihn nicht die Sozialdemokraten verfolgen, mag er noch ein politisches Dasein fristen. Aus dem Grabe heraus tönt ihm die Anklage des Kolonialdirektors Kayser entgegen, daß er eine Politik getrieben hat, die sich nicht rechtfertigen läßt. Wir wollen nicht die Ausdrücke wiederholen, die Kayser über Dr. Arendt fällt, wir sagen nur das eine: jetzt versteht man, warum die Witwe des Kayser so sehr auf ihrer Vernehmung bestanden hat. Sie wollte unter Eid aussagen, um damit in der Öffentlichkeit den Beweis zu führen, daß sie gutes Beweismaterial für ihre Behauptungen in der Presse besitzt.

Die jubilierenden „nationalen Vereine" sind der letzte Leidtragende; sie haben es sich zwar nicht nehmen lassen, in München eine Festversammlung zu veranstalten, sie feiern Peters stark. Aber im Lichte der Geschichte sind sie gerichtet; wie man über Peters urteilt, so wird man einstens auch über sie sprechen. Es ist ein hartes Mißgeschick für den Fürsten Bülow, daß jene Leute, die ihm vor ½ Jahr die Wahlen machten, sich heute am tollsten über Gerichtsurteile auslassen. Die ganze Wahlgesellschaft des Reichskanzlers kommt damit in ein eigenartiges Licht.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

— Der Chef des Militärkabinetts, Graf von Hülsen-Häseler, wird in absehbarer Zeit das 10. Armeekorps in Hannover erhalten; an seine Stelle tritt General von Eglofffstein. Der kommandierende General in Karlsruhe, v. Bock und Polach, wird die Armeeinspektion in Hannover erhalten und der bisherige Armeeinspektor v. Lindequist kommt nach Berlin in eine Hofstellung; er wird Kommandeur des reitenden Feldjägerkorps. Eine wichtige Veränderung vollzieht sich auch in Straßburg; der kommandierende General des 15. Armeekorps, Ritter v. Gilgenheimb, nimmt seinen Abschied; an seine Stelle tritt General v. Huene, der heute Divisionär in Straßburg ist. General v. Huene ist ein Bruder des leider zu früh verstorbenen Zentrumsabgeordneten.

— Das „Leipz. Tagebl." will wissen, daß noch vor Zusammentritt des Reichstages der Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirschky seinen Abschied einreichen werde. Er soll beabsichtigt haben, sein Abschiedsgesuch schon vor Wochen einzureichen, doch hat er sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige auswärtige Politik (deutsch-französische Annäherungsversuche, Haager Friedenskonferenz) noch bestimmen lassen, im Amte zu bleiben. Es wird behauptet, daß der Staatssekretär aus gewissen Gründen arg verstimmt sei, und sein Verhältnis zum Reichskanzler dem des Grafen Posadowsky zum Fürsten Bülow in der letzten Zeit sehr ähnele.

♆ — Staatsminister Dr. Graf von Posadowsky-Wehner wird Mitte dieses Monats seinen Umzug nach Naumburg a. d. S. bewerkstelligen, doch wird die gräfliche Familie dortselbst vorläufig Privatwohnung beziehen, da die Witwe des Staatsministers Dr. von Bötticher die dem Grafen als Senior des Domkapitels zustehende Wohnung im Domkapitel noch inne hat, und Graf Posadowsky der verwitweten Exzellenz, wie man hört, diese Wohnung noch auf ein Jahr belassen hat. Der verstorbene Staatsminister von Bötticher bekleidete zuletzt die Würde eines Domdechanten des Naumburger Kapitels.

♆ Der offiziöse Eselstritt.

Der „Neuen politischen Korrespondenz" schreibt man zum Rücktritt des Grafen Posadowsky aus unterrichteten Kreisen:

„Die Richtlinien für die soziale Gesetzgebung des Reiches wie für das Reichsvereinsgesetz, wie sie Graf Posadowsky selbst im Reichstage seiner Zeit vorgezeichnet hat, werden auch nach dem Ministerwechsel unverrückt festgehalten. Auch kann konstatiert werden, daß die preußischen Konservativen sich keineswegs gegen ein der Versammlungs- und Vereinsfreiheit weiten Spielraum gewährendes Reichsvereinsgesetz grundsätzlich ablehnend verhalten, vielmehr die politische Zweckmäßigkeit und sachliche Zulässigkeit der Beseitigung vieler landesgesetzlicher Einschränkungen dieser Freiheit durchaus anerkennen. Daß aber Graf Posadowsky der einzige Mann gewesen sei, diese gesetzgeberischen Probleme zu lösen, wird ernstlich selbst dessen intimster Freund nicht behaupten wollen. Ebensowenig wird bestritten werden können, daß es der Fortführung der Sozialpolitik des Reiches nur dienlich sein kann, wenn die Spitzen gegen die Arbeitgeber und namentlich gegen die Industriellen für die Folge vermieden werden, in denen die Vertretung dieser Politik seit dem Herbste 1899 sich gefiel. Auch wird es für den Aufbau des Reichsvereinsgesetzes sicher nicht schädlich sein, daß ihn der frühere preußische Minister des Innern in die Hand nimmt, dem nicht nur reiche, praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete, sondern auch das reiche Material zur Verfügung steht, das behufs Revision des preußischen Vereinsgesetzes seit dem Amtsantritt Herrn von Bethmanns im preußischen Ministerium des Innern gesammelt worden ist. Man wird daher den Versuch, aus dem Rücktritt des Grafen Posadowsky Waffen gegen die Blockpolitik im Reiche zu schmieden, als einen solchen mit untauglichen Mitteln zu bezeichnen haben."

Es genügt nicht, daß der Mohr gegangen ist, nachdem er seine Schuldigkeit getan hat. Man bedenkt ihn auch noch mit einem Fußtritt.

Die Anstellung der Oberlehrer.

An maßgebender Stelle sind, wie verlautet, Erwägungen im Gange, die auf Abstellung der Mißstände hinzielen, welche im Anstellungswesen der Gymnasialoberlehrer bestehen. Bisher waren nämlich nicht alle jene Lehrstellen, welche infolge ihrer Bedeutung und des Umfanges der Tätigkeit, welche sie erfordern, auch eine ganze Lehrkraft verlangen, mit etatsmäßig angestellten Oberlehrern besetzt, sondern man half sich mit wissenschaftlichen Hülfslehrern aus, die gleichsam nur vertretungsweise beschäftigt waren, in Wirklichkeit aber die ganze Arbeit und Verantwortung eines etatsmäßig angestellten Oberlehrers hatten. Es handelt sich eben hierbei nicht um eine Aushilfe, sondern die betreffende Lehrstelle erforderte stets eine volle Kraft, die man aber aus Sparsamkeitsrücksichten durch einen wissenschaftlichen Hilfslehrer ersetzte. Dadurch wurden auch die Anstellungsverhältnisse im Gymnasial- und Realschuloberlehrerwesen für die Lehrer sehr mißlich, zumal des öfteren 10 bis 15 Jahre vergingen, bevor ein wissenschaftlicher Hilfslehrer etatsmäßige Anstellung mit dem Titel „Oberlehrer" erhielt. Es dürfte eine Abänderung dahin erfolgen, daß jede Stelle, die nach ihrer Stundenzahl eine volle Kraft erfordert, nicht mehr aushilfsweise durch einen wissenschaftlichen Hilfslehrer besetzt werden soll, sondern daß in diesem Falle der Hilfslehrer die etatsmäßige Oberlehreranstellung erhält.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

In einer Besprechung von Berliner Meldungen, daß ein geheimer Vertrag zwischen Deutschland und Amerika abgeschlossen worden sei, bemerkt die Newyorker Sun in einem Leitartikel, die Nachrichten seien unbegründet, aber Deutschland und Amerika hätten dasselbe Recht, einen Vertrag über den Schutz ihrer Interessen in Ostasien abzuschließen wie Japan und England. Die Sun hebt hervor, ein solcher Vertrag wäre gegen die überlieferte amerikanische Politik, die eine Fernhaltung von Verträgen gebiete, die zu Verwicklungen mit Europa führe. Einem solchen Vertrag würde der Bundessenat deshalb nur unter jetzt undenkbaren Umständen zustimmen. Der Leitartikel liest sich zwischen den Zeilen wie eine Warnung gegen England und Japan. Der Artikel erregt großes Aufsehen. Die Sun gilt allgemein als ein Vertreter der Finanzkreise, zu denen auch John Pierpont Morgan zählt.

♆ Mit der Wahlreform in Preußen

scheint es nichts zu werden, obwohl Fürst Bülow dem Freisinn entsprechende Zusagen machte. Die Berufung des Grafen Moltke in das „Wahlministerium" sagt genug. Jetzt schreibt auch eine offiziöse Korrespondenz: „Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, daß die preußische Regierung beabsichtige, dem Landtage einen Entwurf über Abänderung des Wahlrechts in Preußen vorzulegen, der eventuell bei den nächsten Neuwahlen im Herbst 1908 schon in Kraft treten solle. Wie wir aus bester Quelle hören, ist die Nachricht unbegründet, man denkt in absehbarer Zeit nicht daran, das Wahlrecht, das sich bisher bewährt hat, zu ändern. Zunächst ist eine kleine Wahlreform im Frühjahr 1906 erst vom Landtage genehmigt worden. Die in diesem Gesetze ausgesprochene Änderung in verschiedenen Wahlkreisen und Vermehrung von vier Wahlkreisen tritt erst im Herbst 1908 bei den Neuwahlen in Kraft, zunächst muß man die Wirkung dieser Änderung abwarten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Neuwahlen in den neu eingeteilten Berliner und rheinisch-westfälischen Kreisen auch beim Dreiklassenwahlsystem Sozialdemokraten in den Landtag bringen, da nach dem ebenfalls im Gesetz von 1906 eingeführten neuen Abstimmungsmodus bei der Wahl vom 27. November 1906 in Berlin 3 die Sozialdemokraten nur 5 Stimmen weniger erhielten wie der freisinnige Kandidat und die neue Berliner Wahlkreiseinteilung eigentlich der Sozialdemokratie nur zu gute kommt. Die Staatsregierung denkt jetzt daher garnicht daran, das Dreiklassenwahlsystem abzuändern, ehe die Wahlreform von 1906 gezeigt hat, wie sie sich bewährt. Eine neue dem Landtage vorzulegende Wahlreformvorlage müßte auch die Vorlage von 1906 teilweise außer Kraft setzen, ehe sie überhaupt in Kraft getreten ist. — Wir sind gespannt, was der Freisinn jetzt tun wird.

Aus den Kolonien.

+ — Zementlager bei Tanga. In der Nähe der Station „Steinbruch" sind Zementlager entdeckt worden, die für die Entwicklung der Kolonie in Hinsicht auf die wachsende Bautätigkeit von Bedeutung sein müssen. Von dem Vorhandensein eines solchen Lagers war schon immer gesprochen worden, und das Gouvernement hatte sich kluger Weise das Besitzrecht gesichert. Nun hat sich herausgestellt, daß sich das Lager noch viel weiter ausdehnt. Nach der Mitteilung der „Usaramo-Post" ist eine Zementfabrik im Entstehen.

+ — Handel Deutsch-Ostafrikas im Jahre 1906. Der Wert der gesamten Einfuhr unseres deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes ist im Jahre 1906 von 17,7 Millionen auf 25,2 Millionen, also um 7,5 Millionen Mark gestiegen. Von der Zunahme sind außer Saadani, Bagamoyo und Lindi alle Küstenplätze und von den Stationen an den Binnengrenzen nur Bismarckburg nicht betroffen worden. Während also die Zunahme der Einfuhr dem Werte nach über 42 Prozent beträgt, ist die Ausfuhr nur um etwa 11 Prozent gestiegen, nämlich von 9,9 Millionen auf 11 Millionen Mark. Das Anwachsen trifft von den Häfen Tanga (ganz beträchtlich!), Pangani, Daressalaam und Mikindani, ferner im Binnenlande Moschi, Semirati, Muansa (beinahe 50 v. H.), Bukoba (im ebenso hohen Verhältnis), Bismarckburg und Mwaja. Berechnet man die Zahlen des Gesamthandels Deutsch-Ostafrikas im Jahre 1906, so zeigt sich gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 31 Prozent, also um nahezu ein Drittel.

+ — Sperrung unruhiger Gebiete in Kamerun. Eine Gouverneurverordnung bestimmt, daß im Schutzgebiete Kamerun Bezirke, deren Eingeborenenbevölkerung für die unbeschränkte Aufnahme des öffentlichen Verkehrs nicht reif oder zeitweise nicht geeignet erscheint, als gesperrtes Gebiet erklärt werden. Zu einer Reise in dem gesperrten Bezirk bedarf es der obrigkeitlichen Erlaubnis, zu der auch Eingeborene in den fraglichen Strichen nicht ansässiger Stämme gezwungen sind. Die Verordnung ist am 13. April in Kraft getreten.

Kassel, 5. Juli. Heute wurde hier die achte Hauptversammlung des Wasserwirtschaftlichen Verbandes der westdeutschen Industrie unter dem Vorsitze des Fabrikbesitzers v. Schenck-Arnsberg abgehalten. Oberbürgermeister Müller begrüßte die zahlreichen Mitglieder namens der Stadtverwaltung, Geheimer Kommerzienrat Pfeiffer im Auftrage der Handelskammer. Mit ehrenden Worten gedachte v. Schenck des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Fritz Hardt-Melle, dem der Verband viel verdanke. Landrat Gerstein-Bochum, Kommerzienrat Arnold-Hückeswagen an Stelle Hardts und Kommerzienrat Dr. Reven DuMont-Cöln wurden in den Ausschuß neugewählt. Der Vorsitzende v. Schenck trat für die Schaffung eines besondern Wasserbauministeriums ein.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. In der Deputiertenkammer interpellierte der Konservative Denis Cochin Pichon wegen des französisch-spanischen Abkommens. Er spricht weiter von der Angelegenheit Mauchamp und von der Gefangennahme Macleans. Der radikale Sozialist Trouin, Deputierter für Oran, unterbricht Cochin und sagt, daß Maclean, der vertraute Freund Raisulis, wenn er nicht Mitschuldige habe, so doch der Hauptanstifter seiner Festnahme war. (Lachen und Beifall.) Als Cochin dann auf das Interview Pichons anspielt, bittet ihn dieser, die Sache nicht so tragisch zu nehmen. Cochin spricht dann weiter von einer „geheimen Mission" Etiennes. (Pichon hebt abwehrend die Hände hoch und schließt mit dem Wunsche nach einer kompletten freien Diplomatie. (Beifall rechts und in der Mitte.) Pichon erwidert: „Etienne hatte niemals eine offizielle oder offiziöse Mission bei der deutschen Regierung. Zur Führung unserer Geschäfte ist unser Botschafter in Berlin autorisiert. Der ausgezeichnete Empfang unserer Landsleute in Deutschland kann für die Beziehungen beider Mächte nur vortreffliche Wirkungen haben. (Lebh. Beifall links.) Pichon erkennt dann im weiteren Verlaufe seiner Rede die von Etienne Frankreich geleisteten Dienste dankbar an. (Erneuter Beifall.) Pichon kommt dann auf den Zwischenfall Mauchamp und die seitens der Regierung getroffenen Maßnahmen zu sprechen. Die marokkanische Regierung habe angesichts der energischen Haltung Frankreichs versprochen, den Mörder Mauchamps und die dabei beteiligten Marokkaner zu bestrafen, ferner ein Hospital in Marrakesch zu errichten und die mit Frankreich getroffenen Abmachungen in Kraft zu setzen. Redner zählt sodann die von Marokko übernommenen Verpflichtungen auf, mit deren Ausführung durchweg begonnen sei. Die französische Regierung werde darauf halten, daß lediglich die wirklichen Verbrecher Strafe erleiden. (Beifall.) Dann kommt der Minister auf Udjda zu sprechen und weist darauf hin, daß Frankreich der Besetzung von Udjda keine weitere Ausdehnung gegeben habe. Er führt die an der algerisch-marokkanischen Grenze getroffenen Maßnahmen an und erklärt, das französische Vorgehen habe keinerlei internationale Einwendungen hervorgerufen. Alle hätten die Loyalität des Verhaltens Frankreichs anerkannt. Die Regierung habe sich an den Sinn und den Buchstaben des Abkommens von Algeciras gehalten dank dem guten Geiste der Verständigung, welcher schließlich unter den Gesandtschaften in Tanger obsiegte. Der Minister fuhr fort: „Insbesondere dank den guten Beziehungen, die nach den vorübergehenden Schwierigkeiten zwischen den Gesandtschaften Frankreichs und Deutschlands herrschen — guten Beziehungen, zu denen ich mich freudig beglück-

---

11)

Der Hofjagdleiter.

Roman von Arthur Achleitner.

Fritz dachte an alles! die Bäuerin schickte er von Zeit zu Zeit zur hohen Patientin, um nach dem Befinden beziehungsweise etwaigen Wünschen fragen zu lassen; er selbst bereitete in der Küche ein Gericht, mit dem er die Herren zu überraschen gedachte. Und als die zerkleinerten Hühner mit zerschnittenen Rohkartoffeln im Topfe schmorten, ging Fritz mit dem Bauer in den Keller zu einer Nachsuche mit dem Erfolg, daß etliche Flaschen Bier und leichten Steiererweines gefunden wurden. Erstenberg tat ein übriges, er rechnete sogleich mit dem Bauer ab, auch für die Unterkunft, und zahlte bar aus gegen Bescheinigung.

Zwei Stunden später konnte der umsichtige Förster dem Prinzen melden, daß in der Gesindestube serviert sei. Die Überraschung für die hohen Herren war vollkommen, das Hühner-Pichelsteiner vorzüglich, Bier und Wein genießbar. Fritz erntete verdientes Lob. Nur der grollende Leibjäger nörgelte in der Küche und fand alles miserabel. Nach Umfluß der dritten Stunde leistete die Bäuerin der Prinzessin Hilfe beim Ankleiden, und wenn auch müde, so doch wohl und erquickt erschien Hedwig in der Gesindestube bei den hocherstaunten Herren, um vor allem dem bescheiden in einer Ecke sitzenden Förster in herzlichster Weise für seine Bemühung und Aufopferung zu danken.

Fritz stand ehrerbietig vor der Prinzessin, und leise versicherte er, daß der Erfolg dem gnädigst gewährten Vertrauen zuzuschreiben sei. Das älplerische Hausmittel sei ganz harmloser Natur gewesen, es bedurfte nur einer gewissen Überwindung, den scharfen Wurzgeist zu schlucken und wirken zu lassen.

Hedwig drückte dem wackeren Manne die Hand, und bat ihn, nun aber ein lindes Essen zu verschaffen, denn die Kur habe Hunger erzeugt. Fritz betonte, daß Vorsicht angezeigt sei und nur Eierspeise mit Milch bewilligt werden könne. Und sofort eilte Erstenberg in die Küche. Als dann auch noch die Knechte von der oberen „Pergantschen" die glücklich gefundenen Rucksäcke herabbrachten, somit die hohen Herren sich an Getränken aus dem eigenen „Keller" laben konnten, herrschte allenthalben die beste Stimmung. Sogar Graf Perigord stimmte in das Loblied auf den umsichtigen Forstmann ein.

Zum Abend sollte Prinzessin Hedwig auf einem zweirädrigen Almfuhrwerk hinaus nach dem Dörflein Aich an der Enns, wo die Equipagen warten, gebracht werden. Die Fahrt auf dem federlosen Karren ließ sich aber so übel an, daß die Prinzessin lachend vorzog, mit den Herren lieber zu Fuß zu wandern.

Glücklich und zufrieden fuhren die Herrschaften die Enns entlang und dann in die Sölk einbiegend zum Schwarzensee in den Bergfrieden der majestätischen Tauernwelt. —

Schon die nächsten Tage sollten die Entscheidung für Fritz Erstenberg bringen. Auf Befehl Seiner Hoheit mußte das gesamte Jagdschutzpersonal der Hochgebirgsreviere zum Rapport und zugleich zur Vorstellung in Schwarzensee erscheinen, damit der „Kandidat" die Jagdgehilfen persönlich kennen lerne, eine Auswahl jener Personen treffen könne, die den Oberförster zu begleiten haben auf den Gängen behufs des unerläßlichen Revierstudiums.

Wahre Prachtgestalten von Jägern erschienen in der Villeggiatur Schwarzensee, kernige, meist hagere Burschen, verwittert und verwildert, schneidige Kerle mit blitzenden Augen, bartumwuchert, drollig im ehrerbietigen und dabei doch wieder naiv-zutraulichen Gebaren. Ein fuchsroter Bursch der Symphorius Dontsch, „malefizblond" der Stiegler Franzl, aschblond in der Kopfmähne und wallendem Bart der Krott Seppl, alle drei mager wie Skelette, aber flink wie die Wiesel.

Zum Schluß stellte Prinz Rasso den Oberjäger Loidl vor und nannte ihn einen sonst tüchtigen Jäger, der nur zum Fürchten aussehe.

Der Erscheinung nach rief der mittelgroße, finstere, im pechschwarzen Haarwald verwahrloste Oberjäger einen ungünstigen Eindruck hervor; Fritz fühlte sich abgestoßen, gleichwohl reichte er dem Manne die Hand, und bat ihn um seine Begleitung auf den nötigen Reviergängen. Die Art, wie der Schwarze den Händedruck erwiderte: schwach und unangenehm feucht in den Fingern, wortlos, und mit stechendem Blick aus den unheimlichen Augen, zwang den Oberförster zu dem Gedanken, daß er eine gefährliche Schlange berührt habe. Von jedem anderen Jagdgehilfen würde sich Erstenberg lieber durch die Reviere führen lassen; er behielt aber aus Gründen der Klugheit und Erfahrung diesen unangenehmen Oberjäger als Begleiter, und trat auch sofort den voraussichtlich strapaziösen Marsch an, nachdem die Gehilfen vom Prinzen Befehl erhalten hatten, in den einzelnen Diensthütten auf die zwei Reviergänger zu warten.

Loidl erteilte unterwegs die unerläßigen Informationen über Wildbahnbestand, Größe und Grenzen der Reviere, über das weidmännische Verhalten der benachbarten Jagdpächter, über Wildwechsel usw. Klare, präzise Auskünfte, knapp, um kein Wort zuviel und in einem Ton, der erkennen ließ, daß dem Manne die Veranlassung zum Reden nichts weniger denn erwünscht sei. Dies brachte Erstenberg auf die Vermutung, daß sich der Oberjäger vielleicht Hoffnung gemacht habe, den Jagdleiterposten zu bekommen, und daß ihm deshalb die Bewerbung von seiten Erstenbergs ungelegen komme. Auf Fragen, wo gegebenenfalls neue Schützenstände für Gemstriebe angebracht werden könnten, gab Loidl keine Antwort; sein Achselzucken konnte der Oberförster nach Gutdünken deuten. Fritz unterließ es schon im Interesse der Wahrung künftiger Autorität, weitere Fragen zu stellen; lieber wollte er warten, Augen und Ohren offenhalten, die nötigen Informationen durch eigene scharfe Beobachtungen gewinnen.

Drei Tage revierte Fritz von frühester Morgenstunde bis zum späten Abend, und während der Nächte beim Schein einer Balzlaterne in den Diensthütten brachte er die wichtigsten Ergebnisse seiner Beobachtungen und der empfangenen Information zu Papier, zugleich auch das Gerippe für Treibjagdpläne, so daß Erstenberg am vierten Tage nach Schwarzensee zurückkehren, und sich beim Prinzen zur Ablegung der praktischen Prüfung melden konnte unter gleichzeitiger Vorlage des schriftlichen Programms für den ersten jagdlichen Probetag.

Prinz Rossa las das Programm und sprach in knapper Weise: „Ein verzeihlicher Irrtum! Wir wollen am ersten Tag nicht nach Schwarzensee zurückkehren, Höhe behalten, Zeit gewinnen; daher muß das Programm für den zweiten Jagdtag angereiht werden. Wir jagen morgen beim Stoffelalpel, nächtigen in der nächsten Diensthütte, wohin Proviant zu schaffen ist. Wo soll am zweiten Tag „getrieben" werden?"

„Am Jagerstaged, Hoheit!"

„Gut! Stimmt! Welche Stände?"

„Die drei alten, sofern Hoheit dies genehmigen!"

„Lassen Sir rechtzeitig einen vierten Stand errichten, ich genehmige in Anerkennung Ihrer bisherigen Leistungen einen guten Bock! Verstanden: einen guten Bock für Sie! Aber nur einen! Morgen früh sechs Uhr reiten wir! Adieu!"

„Zu Befehl, Hoheit! Und untertänigsten Dank für die gnädige Abschußerlaubnis!"

Prinz Rasso nickte. Damit war Erstenberg entlassen. Gerne hätte sich der Oberförster nach dem Befinden der Prinzessin erkundigt, er unterließ aber, um nicht aufdringlich zu erscheinen, diese Frage, und suchte den Haushofmeister auf.

Böckelmann hielt vor einem Auditorium, bestehend aus Lakaien und weiblichen Bediensteten, einen seiner Lieblingsvorträge über die „Egalität der Menschen", vermutlich zur Hebung der eigenen wie der prinzlichen Autorität den Domestiken gegenüber, oder er wollte mit dem Diktum: „Dans l'eau tous les hommes sont égaux" lediglich beweisen, daß er schon einige Male in einer Pariser Schwimmanstalt war. Das Eintreten Erstenbergs in die Kanzleistube beirrte den Haushofmeister; den Vortrag abbrechend, fragte Böckelmann unwillig und barsch, was gewünscht werde.

Fritz bat um Anweisung eines Nachtquartiers mit Schreibgelegenheit.

„Warten Sie, bis ich Zeit habe!"

„Bedaure! Ich bin hier im höchsten Dienst, habe im Auftrag Seiner Hoheit sofort schriftliche Arbeiten zu erledigen, und muß auf schleunigster Quatieranweisung sowie Beschaffung von Schreibrequisiten bestehen!"

Scheu blickten die Domestiken auf den energischen Forstmann, dem ein dienstlich scharfes Auftreten dem Haushofmeister gegenüber wohl niemand zugetraut haben mochte.

Auch Böckelmann stutzte; der Zorn wollte ihn übermannen, doch der Hinweis auf höchste Befehle und dienstliche Angelegenheit veranlaßte den Verwalter zum Einlenken.

(Fortsetzung folgt.)

wünsche —, hat das diplomatische Korps in Tanger sich über die verschiedenen Punkte geeinigt, so über die Frage der drahtlosen Telegraphie. Der Sultan erkennt seinerseits die Mäßigung in der Haltung Frankreichs an. Wir können von nun an auf das Obwalten einer guten Verständigung mit der marokkanischen Regierung hoffen. (Beifall.) Der Wunsch, welchen ich jüngst über ein Einvernehmen der Mächte bezüglich Marokkos geäußert habe, hat sich verwirklicht. Das französisch-spanische Abkommen steht in keinerlei Beziehungen zu Marokko, es ist vielmehr die Krönung der von den Kabinetten in Madrid und Paris seit 10 Jahren zur Aufrechterhaltung des status quo und des Friedens geführten Politik. Es besteht zwischen Frankreich und Spanien eine geographische Solidarität, die sich in eine politische Solidarität umsetzte. Man hat der von nun an zwischen Frankreich und Spanien bestehenden Freundschaft vor aller Augen die Weihe gegeben. (Erneuter Beifall.) Man hat unrecht gehabt, von einer Tripelallianz zu sprechen. Das Abkommen hatte im wesentlichen einen konservativen Charakter, und ist von allen Freunden Frankreichs und Spaniens mit größter Genugtuung aufgenommen worden. Reichskanzler Fürst Bülow sagte auf der Tribüne des deutschen Reichstages, die Größe Deutschlands beruhe nicht auf der Zwietracht der anderen Mächte. Dieses Wort ist wahr. Was uns anbetrifft, so streben wir nur danach, die Ursachen zum Kriege fernzuhalten und zum Wohle aller den Kreis unserer Verständigungen zu erweitern. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken.) Die Kammer tritt dann wieder in die Tagesordnung ein.

Paris, 6. Juli. (Drahtb.) Fallières gab seine Absicht auf, im September, Schweden, Norwegen und Dänemark zu besuchen. Die Reise findet erst 1908 statt.

England.

London, 6. Juli. (Drahtb.) Schatzminister Asquith hielt gestern auf dem Bankett der Bankiers und Kaufleute eine Rede, in der er sich mißbilligend über die Neigung aussprach, die Regierung zu tadeln, wenn die Märkte und die Warenpreise ungünstig seien. Ein Schatzminister könne nur sehr wenig tun, um sie zu halten, und es wäre nicht sicher, ob er nicht dem Handel eines Landes sehr viel schaden könnte. Er habe das wenige getan, was er hätte tun können, um zu verhindern, daß die Dinge sich noch weiter verschlechterten. Einen gewissen Druck hätte die Befürchtung vom Standpunkte einer neuen Staatsanleihe ausgeübt, aber er habe die Anleihe vom Markte ferngehalten. Soweit übrigens seine Information reiche, befinde sich der Handel in fast allen Zweigen in guter gesunder Lage. Die Staatseinkünfte gingen in guter, befriedigender Weise ein. Schließlich sprach sich Asquith wiederum gegen eine staatliche Einmischung hinsichtlich der Goldreform aus.

+ Sitzung des Bezirksausschusses

vom 5. Juli.

Zur öffentlichen und mündlichen Verhandlung kamen ausschließlich Klagesachen, die wider den Magistrat von Münster in Besteuerungsangelegenheiten unterschiedlicher Art anhängig gemacht worden waren.

Für das Jahr 1905 war die Stadt Münster vom Gemeindevorstand von Mauritz sowie dem von Gimbte aus ihrem Einkommen vom Rieselfelderbetriebe zur Kommunalbesteuerung veranlagt worden. Dieses steuerpflichtige Einkommen hatten die veranlagenden Gemeinden auf 2100 bis 3000 Mk. eingeschätzt. Der Magistrat als gesetzlicher Vertreter der Stadt beantragte Freistellung von dieser Besteuerung unter Hinweis darauf, daß ein Reineinkommen aus dem Rieselfelderbetrieb gar nicht vorhanden und demgemäß eine Steuerveranlagung daraus nicht zulässig sei. Nachdem nun seinerzeit der Kreisausschuß die Stellungnahme des Magistrats als berechtigt anerkannt hatte, auch rücksichtlich der vom Magistrat als abzugsfähig bezeichneten Ausgaben und Lasten, ordnete der Bezirksausschuß zunächst an, daß die Stadt die einschlägigen Rechnungen und Abschlüsse usw. aus den letzten drei der Veranlagung voraufgehenden Jahren vorlegen sollte. Der mit deren Prüfung beauftragte Regierungssekretär Fister äußerte sich gutachtlich im allgemeinen dahin, daß die Buchführung, die hier in Betracht zu ziehen gewesen, nach mancher Richtung zu wünschen übrig lasse, daß namentlich die einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten zusammenhang- und planlos vermerkt, gewissermaßen nur chronologisch und einfach tagebuchmäßig eingetragen worden seien und einen guten Einblick in die Sachlage kaum gewinnen ließen. Er hat indessen aufgrund eingehender und sorgfältigster Prüfung des Geschäftsganges bei den Rieselfeldern festgestellt, daß in den hier in Rede stehenden Jahren 1902, 1903 und 1904 die Ausgaben für die Entwässerungsanlagen 1 202 561,79 Mk., für den landwirtschaftlichen Betrieb der Rieselfelder 33 701,50 Mk., zusammen also 1 236 263,29 Mk. betragen haben, denen an Einnahmen aus den Entwässerungsanlagen 232 855,05 Mk., aus dem landwirtschaftlichen Betrieb 29 685,10 Mk., zusammen demnach 262 540,83 Mk. gegenüberstehen. Somit überstiegen die Ausgaben um insgesamt 973 722,46 Mk. die Einnahmen das macht also nach diesem dreijährigen Durchschnitt eine jährliche Mehrausgabe (bezw. Mindereinnahme) von 324 574,15 Mk. Unter Bezugnahme auf diese Ergebnisse hob der Vertreter des Magistrats noch besonders hervor, daß das Rieselfelderunternehmer zurzeit erst noch in der Entwickelung begriffen, ferner eine Trennung der „Baukosten" (die Kosten der Entwässerungs- usw. Anlagen) und der Ergebnisse aus dem Rieselfelderbetriebe nicht angängig, das Unternehmen vielmehr als einheitliches Ganzes anzusehen sei. Die Gebühren aus den Entwässerungsanlagen könnten umsoweniger als „Betriebs"-Ergebnisse gelten, da sie ja aus den Steuern der Bürgerschaft stammten, nur nach durch genaueste Etatsberechnung festgestelltem Erfordernis erhoben werden dürften und nichts weniger als eine Einnahmequelle für die Stadt sein sollten. Aber auch dann, wenn man zu einer entgegengesetzten Ansicht gelangen wollte, könnte, wie die vom Gutachter festgestellte jährliche Mehrausgabe beweise, von einem steuerpflichtigen Einkommen hier noch immer nicht die Rede sein. — Da der Vertreter der klägerischen Gemeinden die Sachlage nicht für genügend geklärt hielt und zur Unterstützung seines Standpunktes das Gutachten technischer Sachverständiger eingeholt wissen wollte, erklärte sich auch der Magistratsvertreter mit einer eventuellen Vertagung einverstanden und machte seinerseits eine Reihe von landwirtschaftlichen Sachverständigen namhaft, deren Gutachten seines Erachtens die Angelegenheit in dem von ihm verfochtenen Sinne aufzuklären geeignet sein würden. — Demgemäß lautete der Beschluß des Kollegiums auf Vertagung.

Auf Zurückzahlung von 570 Mk. Umsatzsteuer und völlige Freistellung von einer solchen klagte der Händler und Wirt Stücker von hier gegen den Magistrat. Stücker erwarb am 25. September 1905 von dem Direktor der Lagerhausgesellschaft, Kaufmann Engberding, durch Vertrag vor dem Notar Justizrat Meyer das dem Bahnhof der Westfälischen Landeseisenbahn hier gegenüberliegende Grundstück, auf dem jetzt an der Ecke Albersloher Weg und Hafenstraße das Hansahotel steht. Mitveranlaßt zu dieser Transaktion war Stücker durch Verhandlungen mit der Aktiengesellschaft „Zweilöwenbrauerei", die Stückers Anwesen an der Ecke der Grevener- und Wilhelmstraße käuflich übernommen hatte. Indessen sollte jener Vertrag nur dann Geltung haben, wenn 1. die Brauerei für sich oder für eine von ihr ausersehene Persönlichkeit in dem alten Stückerschen Anwesen, und 2. Stücker selbst für sein neu erworbenes Grundstück (Hansahotel) die volle Wirtschaftskonzession erhielte. Dieses Grundstück hatte die Stadt an Engberding verkauft, und dabei, um unzulänglicher Spekulation vorzubeugen, eine Konventionalstrafe von 1000 Mark festgesetzt, für den Fall, daß er es vor erfolgter Bebauung weiter veräußern würde. Durch den Verkauf an Stücker, wobei Engberding 15 000 Mark „verdiente", waren jene 1000 Mark fällig, zugleich aber auch Stücker nach Ansicht des Magistrats umsatzsteuerpflichtig geworden. Stücker bestritt das unter Hinweis darauf, daß jener Vertrag wegen Nichterfüllung der darin festgesetzten ersten Bedingung ungültig sei, und daß er schon Ende Oktober 1905 seine sämtlichen Gerechtsame betreffs des Hansahotel-Grundstücks an die genannte Brauerei abgetreten und dafür 5000 Mark als Abfindungssumme für Kosten u. s. w. erhalten habe. Nach seiner Auffassung sei das umsatzsteuerpflichtige Geschäft also nur zwischen der Brauerei bezw. dem einen inzwischen verstorbenen Teilhaber derselben und Engberding zustandegekommen, sodaß er selbst jedenfalls zu unrecht veranlagt worden sei. Der Vertreter des Magistrats dagegen erachtete die Klage für unberechtigt und beantragte deren Abweisung. Er stützte diesen Antrag darauf, daß weder die übrigen Beteiligten (Wape, Löhlamp, Engberding), noch Stücker selbst jenen notariellen Vertrag für hinfällig erachtet hätten, denn sonst hätte Stücker daraus weiter keine Rechte geltend machen können, auch sicher jene Abfindungssumme nicht zugebilligt erhalten, die ihm nur für sein Zurücktreten vom Eigentum am Hansahotel-Grundstück gezahlt worden. Der Vertrag zwischen Engberding und Stücker sei in Kraft geblieben, daher Stückers Heranziehung zur Umsatzsteuer durchaus berechtigt gewesen. — In Würdigung der gesamten Sachlage erachtete der Bezirksausschuß diese Ausführungen für zutreffend und erkannte auf Abweisung der Klage.

Gegen die Höhe der Gemeindegrundsteuer, zu welcher er für 1906 aus dem gemeinen Wert seines Besitztums (Oerscher Hof) an der Königstraße hier veranlagt worden war, hatte der Rittergutsbesitzer Freiherr von Oer zu Egelborg Klage erhoben mit dem Antrage auf entsprechende Ermäßigung. Seines Erachtens sei der jener Veranlagung zugrunde gelegte gemeine Wert um mindestens 20 000 Mark zu hoch angesetzt worden. Wenn der mit der Schätzung beauftragt gewesene Gutachter betone, daß der von ihm ermittelte gemeine Wert bei einem etwaigen Verkaufe des Hofes, der sich mit Garten u. s. w. bis zur Krummestraße erstrecke, ohne allen Zweifel „herauskommen" werde, so stehe dem doch die Tatsache gegenüber, daß der Hof Familien-Fideikommiß und dadurch seine Verkäuflichkeit wesentlich beschränkt, wenn nicht ausgeschlossen sei, zumal der Mutter und den Schwestern des Klägers u. a. das Nutzungsrecht (Wohnungsrecht) durch Ehepakten u. s. w. gesichert sei. Diesen Ausführungen gegenüber beantragte der Vertreter des verklagten Magistrats Abweisung der Klage. Der Hof habe Wegerecht zur Krummestraße, und das stelle in Verbindung mit der weiteren Tatsache, daß, wer dort bauen wolle, das zu dem Hofe gehörige Gartenland ganz oder doch größtenteils erwerben müsse, um hinreichend Raum zu gewinnen, doch ohne Zweifel eine nicht unerhebliche Werterhöhung dar. Was den weiteren Antrag auf Steuerermäßigung angehe, den der Kläger aus dem auf der Besitzung lastenden Nutzungsrecht begründen wolle, so sei darauf hinzuweisen, daß ein solches Recht oder sein Aequivalent nicht abzugsfähig sei, und das um so weniger, wenn es nicht eingetragen sei, wie es hier den Anschein habe, weil nach der ständigen Judikatur der Gerichtshöfe die Fideikommiß-Eigenschaft eines Besitztums ein Abzugsrecht nicht begründen könne. — Die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses ging dahin, daß von dem veranlagten Steuersatz die Differenz, die sich einerseits nach dem klägerischerseits zugestandenen u. andererseits aus dem vom Beklagten ermittelten Werte ergebe, in Abzug zu bringen, die weitergehende Klage aus dem Nutzungs- u. s. w. Recht aber abzuweisen sei.

Auch den Erben Stieve hier hatte die ihres Erachtens zu hohe Veranlagung zur Gemeindegrundsteuer für 1906 zunächst zum Einspruch Anlaß gegeben, und als die vom Magistrat daraufhin zugestandene Ermäßigung um 30 Mark ihren Erwartungen (sie hatten eine solche von 223 Mark beantragt) nicht entsprach, schritten sie zur Klage. Es handelt sich dabei um zwei beträchtlich große Grundstücke zwischen der verlängerten Wermelingstraße und dem Wienburgerweg in der Nähe der künftigen Ringstraße (Nord), deren Wert, wie sie durch ihren Vertreter nachzuweisen suchten, vom Magistrat viel zu hoch eingeschätzt worden sei. Sie gaben der alten, früherer Veranlagung zugrunde gelegten Taxe den Vorzug vor der ihres Erachtens zu hohen neuen, welch letztere aber auch der Magistrat preisgab, weil sie ihm wesentlich zu niedrig erschien. Der klägerische Vertreter behauptete u. a., die im neuen Gutachten angesetzten Preise entsprächen keineswegs dem gemeinen Werte, sondern seien Spekulationspreise, wie etwa waghalsige Unternehmer sie zahlen möchten. An Bebauung und entsprechende Wertsteigerung der hier in Frage kommenden Grundstücke („reine Ackerstücke") sei auf Jahre hinaus nicht zu denken. Der Vertreter des Magistrats dagegen behauptete, daß die von den Klägern und ihrem Anwalt bevorzugte frühere Taxe gar nicht mehr zutreffe, vielmehr habe der gemeine Wert der Grundstücke in dem ganzen Gelände dort infolge der lebhaften Bautätigkeit an der Hoya- und Kanalstraße u. s. w. eine ganz wesentliche Steigerung erfahren, wie jederzeit bei Grundstücksankäufen allda in Erscheinung trete. So müßte, während vor 17 Jahren das Ar noch 60 Mark gekostet habe, heute ein Preis von 100 Mark für zu niedrig erachtet und auf mindestens 140 Mark festgesetzt werden. Das beantragte er auch und erklärte sich, da der Veranlagung ein höherer Preis (280 Mark) zu Grunde gelegt worden, mit einer entsprechenden Ermäßigung der Steuer einverstanden. — Der Bezirksausschuß erkannte dahin, daß der beklagte Magistrat für das fragliche Jahr nur einen um 181,15 Mark ermäßigten Steuerbetrag zu erheben berechtigt sei.

Betreffs der Veranlagung des Eisenbahnfiskus zur Gemeindegrundsteuer aus seinem im hiesigen Stadtgebiet liegenden Besitztum hatten sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten namentlich nach der Richtung geltend gemacht, welche Objekte als steuerfrei und welche als steuerpflichtig zu gelten hätten, und in welcher Höhe letztere einzuschätzen seien. Streitig waren namentlich der Wert des Bahnhofs, den die Stadt zu 986 500, der beauftragte Gutachter zu 955 049 und die sachverständigen Vertreter des Bahnfiskus zu 866 391 Mark veranschlagt hatten; streitig ferner die Steuerpflichtigkeit der Bahnsteige, der Bahnsteighalle, des Tunnels, des Geleises in der Ladestraße, der Militärrampe, des Militärschuppens u. s. w. Nach längeren Verhandlungen ist durch Kompromiß, zumal es sich in Anbetracht des großen Gesamtobjektes doch nur um verhältnismäßig geringe Differenzen handelte, ein Einvernehmen zwischen Fiskus und Magistrat erzielt worden. Die Parteien gaben zu Beginn der Verhandlungen entsprechende Erklärungen ab, wonach bahnseitig die Veranlagung anerkannt wird, während der Magistrat eine Reihe von Objekten (Baulichkeiten, Parzellen u. s. w.) für steuerfrei erklärt, bei andern die veranlagte Steuer ermäßigt hat. — Danach traf der Bezirksausschuß seine Entscheidung dahin, daß bei einem Gesamtwert des Bahnbesitzes von 4 462 275 Mark (Wert der Objekte außerhalb des Güterbahnhofs 3 644 909 Mark, innerhalb 817 366 Mark) unter Ausscheidung der steuerfreien Objekte und Parzellen die Stadt zur Erhebung einer Gemeindegrundsteuer von 239 260 Mark berechtigt zu erachten sei.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

§§ Münster, 6. Juli.

Die gestern abend vertagte Verhandlung in der Anklagesache wider den Tierheilkundigen Locks und dessen Komplizen wurde heute morgen wiederaufgenommen. Zunächst examinierte der Vorsitzende die Mehrzahl der Angeklagten nochmals eingehend, um ihnen namentlich zahlreiche Widersprüche vorzuführen, in die sie sich naturgemäß sowohl im Laufe der Voruntersuchung, wie der gegenwärtigen Hauptverhandlung besonders deshalb verwickelt haben, weil sie anscheinend fast ausnahmslos sich nicht dazu verstehen konnten, der Wahrheit vorbehaltlos die Ehre zu geben und sich durch ein offenes reumütiges Geständnis in eine möglichst milde Beurteilung zu sichern. Vor allem der Hauptangeklagte schien auf dem bisher von ihm eingenommenen Standpunkt frech-dreisten Leugnens jeder Schuld weiter zu beharren, trotz der für ihn recht ungünstigen Gegenüberstellung seiner Auslassungen mit den mehr oder minder glaubwürdigen Aussagen seiner Schuldgenossen. Nach dieser Examination wurde die Fragestellung erörtert, wie sie betreffs der einzelnen Angeklagten den Geschworenen vorgelegt werden sollen, und dann trat eine Pause bis 1 Uhr ein, um mittlerweile einen Zeugen an Gerichtsstelle schaffen zu können, der gestern durch Erkrankung zu erscheinen verhindert, inzwischen aber genesen war.

Die Plaidoyers dauerten 4½ Stunden. Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt D'Heil, erachtete die Angeklagten nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme schuldig und durchgehends im Sinne der Anklage überführt, wollte ihnen jedoch sämtlich, mit Ausnahme des Locks und der Frau Celli mildernde Umstände zugebilligt wissen. Die Verteidiger beanspruchten je für ihre Klienten das Nichtschuldig, weil deren Schuld nicht erwiesen sei.

Das Urteil

wurde gegen 10 Uhr abends gesprochen. Locks erhielt **6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust**, Frau Celli 1 Jahr Gefängnis. Körtenboyer wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die drei übrigen Angeklagten erhielten je 2 Monate Gefängnis. Eine Angeklagte wurde freigesprochen.

Berlin, 5. Juli. Den Fahneneid verweigert und ebenso das Tragen von Waffen hat trotz wiederholter schwerer Strafen der Infanterist Nemrawa in Olmütz, weil er Nazarener sei. Vor einigen Tagen hatte er sich wiederum vor dem Militärgericht zu verantworten. Die von Militärärzten der Olmützer Garnison durchgeführte Untersuchung des Geisteszustandes Nemrawas ergab nun, daß Nemrawa nicht zurechnungsfähig sei. Infolgedessen dürfte die Anklage gegen ihn zurückgezogen und er selbst in eine Heilanstalt gebracht werden.

Karlsruhe, 5. Juli. Ein Prozeß mit politischem Hintergrund kam heute vor dem hiesigen Schöffengericht zum Austrag: Die Privatklage des Landgerichtsdirektors Abg. Dr. Obkircher-Mannheim gegen den Führer der Zentrumspartei, den Geistlichen Rat Wacker in Freiburg und dessen Widerklage. Die Grundlage der Klage Obkircher gegen Wacker bildeten einige Artikel im Badischen „Beobachter", die den geistlichen Rat Wacker zum Verfasser hatten und die sich in Sachen der bekannten Wittemann-Gaisert-Affäre in scharfen Ausdrücken gegen den Abg. Obkircher wandten. In diesem vermutete Wacker den Verfasser eines Artikels der badischen „Landeszeitung", der die ganze Wittemann-Gaisertsche Angelegenheit dem System Wacker in die Schuhe schob. Auf eine öffentliche Anfrage Wackers im badischen „Beobachter", ob Obkircher der Verfasser sei, antwortete Obkircher nicht und auch die „Landeszeitung" gab keine Erklärung ab. Darauf erschienen die beleidigenden Artikel im „Beobachter", die mehr oder weniger von der Unterstellung ausgingen, daß Obkircher der Verfasser des Artikels der Landeszeitung sei. Jetzt erhob Obkircher Klage gegen Wacker, die schon am 26. März vor dem hiesigen Schöffengerichte verhandelt wurde. Ein Vergleich kam nicht zustande und schließlich wurde die ganze Angelegenheit vertagt, da Wacker gegen Obkircher Widerklage erhoben hatte, weil Obkircher in einer Wahlversammlung zu Freiburg Wacker den großen Schmäher von Zähringen genannt habe. Der Vertreter Obkirchers, Rechtsanwalt Dr. Binz, plaidierte in oft erregter Form für Schuldig und erwartet eine der objektiven Schwere der Beleidigung entsprechende Strafe. Rechtsanwalt Max Oppenheimer hätte es mit der Ehre Obkirchers nicht vereinbar gefunden, wenn er auf die öffentliche Anfrage nach der Verfasserschaft des Artikels der „Landeszeitung" ruhig erklärt hätte, daß er nicht der Verfasser sei. Beide Parteiführer hätten sich in dem politischen Kampf in der Angelegenheit Gaisert-Wittemann vergaloppiert. Die Artikel Wackers stünden in der Hauptsache unter dem Schutz des § 193. Soweit Wacker strafbar sei, bitte er eine geringe Geldstrafe auszusprechen. Der Gerichtshof verurteilte Wacker zu 200 Mk. und Obkircher im Widerklageverfahren zu 20 Mk. Geldstrafe.

Vermischtes.

* **Berlin**, 6. Juli. (Drahtb.) Zu der Meldung, daß einem Beamten der Banco transatlantico ein Check von 185 000 Papiervesos geraubt wurde, wird von der deutsch-überseeischen Bank mitgeteilt, daß sie für derartige ungewöhnliche Verluste einen Delcredere-Fonds habe, so daß die Dividende durch den Ausfall nicht geschmälert werde.

* **Posen**, 4. Juli. Der Deutsche Brandys hat, dem „Geselligen" zufolge, seine Herrschaft Krzeslice bei Welnau, 2400 Morgen, für 1 300 000 Mk. an Herrn Grafen Mielzynski-Jwno verkauft. — Das Rittergut Dalbersdorf im Kreise Groß-Wartenberg, welches vor einiger Zeit von dem Güteragenten Biedermann erworben wurde, ist nunmehr in den Besitz des Grafen Victor von Czarnecki auf Schloß Gogolewo bei Kröben, Provinz Posen, eines mehrfachen Millionärs, übergegangen. Im Kreise Ramslau ist die Erbscholtisei Jakobsdorf in den Besitz Martin Biedermanns übergegangen.

* **Leeuwarden**, 5. Juli. Die Heuernte in Friesland hat unter traurigen Umständen stattgefunden. Der anhaltende Regen, vermischt manchmal mit Hagel und Schnee, hat dem Heu sehr stark geschadet. Auf den niedrig gelegenen Wiesen treibt das Heu im Wasser umher.

* **Aus dem Haag**, 5. Juli. Die Mitglieder der Friedenskonferenz klagen sehr über die unverhältnismäßige Höhe der Hotelpreise. Die St. James Gazette schreibt: „Die Forderungen der Hotelwirte sind so ungeheuerlich, daß die Abgeordneten einer südwestafrikanischen Republik nach Einsicht der Rechnungen der ersten Woche beschlossen, bei ihrer Regierung anzufragen, ob es nicht besser sein würde, von einer weiteren Teilnahme an der Konferenz abzusehen und statt dessen ein neues Schlachtschiff zu bauen, das würde bedeutend billiger sein."

* **Paris**, 4. Juni. Die Verhaftung des Geschäftsführers des Wechselagenten Faure in Athen macht in Paris gewaltiges Aufsehen. Der achtundfünfzigjährige Henri Delorne, der seit siebzehn Jahren der Vertrauensmann seines Prinzipals war, soll im Laufe der letzten Jahre fünf Millionen unterschlagen oder verspielt haben. Die Gelder gehörten hauptsächlich einer Familie Machiels, und zwar etwa vier Millionen, zwei Verwandte oder Bekannte dieser Familie sollen ihm je 300 000 Franken anvertraut haben. Delorne führte ein großes Haus und spekulierte kühn. Er verließ Paris am 15. Juni, um eine Vergnügungsreise zu machen, er wurde in Athen von dem Haftbefehle ereilt.

* **Rotterdam**, 6. Juli. (Drahtb.) Die Gährung unter den Ausladern dauert fort. 80 Mann der Marine-Infanterie und 30 Polizeibeamte halten die Ordnung aufrecht. Die Auslader, die sich an dem Ausstande nicht beteiligen, wurden einige Male von den Leuten, die an den Elevatoren nicht arbeiten wollen, angegriffen.

* **New-York**, 6. Juli. An Bord des Dampfers „Monterey", der von hier nach Kuba bestimmt ist, und an dessen Bord sich der deutsche Minister-Resident in Kuba, Dr. v. Humbracht, sowie der französische Lefaivre befinden, brach gestern abend Feuer aus, das jedoch, obgleich es sehr heftig war, bald gelöscht wurde. Die beiden Minister-Residenten erlitten keinen Schaden und verblieben an Bord.

---

* **Der Juwelenraub des Schauspielers Lütte.**

Von den Juwelen, die der Schauspieler Felix Lütte dem Wiener Juwelenhändler Herzl veruntreut hat, sind, wie bereits in Nr. 442 gemeldet, in der vorletzten Nacht Brillanten im Werte von mehr als 300 000 Mark von der Berliner Kriminalpolizei in einem Hotel der Friedrichstadt aufgefunden und beschlagnahmt worden. Es ist dies der größte Teil der Juwelen, die Herzl dem Schauspieler Lütte zum Verkauf übergeben hatte. Vor der Tat schickte Lütte aus Nürnberg einen großen Koffer nach Berlin, den er auf dem Anhalter Bahnhof lagern ließ. Den Inhalt des Koffers bildeten Kleider, Wäsche und ein Brief, den ein Schauspieler H. an eine Frau aus der Kantstraße in Charlottenburg geschrieben hatte. Aus demselben ging hervor, daß Lütte mit der Juwelenhandlung Silbertau in Nürnberg in Geschäftsverbindung stand. Silbertau hatte Lütte Schmucksachen auf Wechsel in unbestimmter Höhe geliefert und die Einlösung von Wechseln in Höhe von 70 000 Mark gefordert. Lütte stand mit Silbertau seit länger als zwei Jahren in Geschäftsverbindung und hatte von ihm für über 600 000 Mk. Brillanten bezogen. Diese Tatsachen wurden sofort dem Untersuchungsrichter in Nürnberg mitgeteilt, und dort angestellte Nachforschungen ergaben, daß Silbertau mit seinem Sohn, einem Bruder und mit Geschäftsfreunden am 2. Juli nach Berlin abgereist und in einem bekannten Hotel abgestiegen war. Die Kriminalpolizei sah sich die von Silbertau gemieteten Räume näher an und stellte fest, daß Silbertau ein Paket mit Juwelen im Tresor des Hotels aufbewahrt hatte. Dieses enthielt, bis auf zwei große Perlenketten im Werte von 36 000 Mark, die dem Juwelenhändler Herzl in Wien gestohlenen Schmucksachen. Silbertau hatte die Sachen am 27. Juli von Lütte, nachdem dieser der Schwester Herzls den Koffer des Wiener Juwelenhändlers abgenommen hatte, erhalten. Die Brillanten bilden einen Teil derjenigen, die Lütte im Laufe der Zeit von Silbertau auf Wechsel gekauft hatte. Die Summe, um die Lütte seine Gläubiger geschädigt hat, soll 1¼ Mill. Mk. betragen. Der Mithelfer Lüttes war ein Schauspieler Horschel.

△ * **Berlin**, 6. Juli. (Drahtb.) Zu dem Juwelenraub des Schauspielers Lütte wird gemeldet, daß es der Kriminalpolizei nunmehr gelungen ist, noch zwei prächtige Perlenschnüre, die einen Wert von 96 000 Mark darstellen, in einer hiesigen Pfandleihanstalt zu entdecken und zu beschlagnahmen. Bis auf einige minderwertige Kleinigkeiten sind jetzt alle geraubten Schmucksachen herbeigeschafft. Lütte und sein Komplize, deren Aufenthalt übrigens noch unbekannt ist, scheinen für ihren Raub etwa 40- bis 50 000 Mark gelöst zu haben.

Letzte Nachrichten.

Kiel, 6. Juli. (Drahtb.) Nachdem zwischen der Direktion der Germania-Werft und den Arbeitnehmern eine Einigung erzielt ist, wird die Arbeit am Montag wiederaufgenommen.

Dresden, 6. Juli. (Drahtb.) Das Dresd. Journal veröffentlicht in einer Sonderbeilage den Entwurf zum Wahlgesetz für die 2. Kammer der Ständeversammlung.

Liesser a. d. Mosel, 6. Juli. Prinz August Wilhelm von Preußen ist heute auf einige Tage zum Besuche des Oberpräsidenten Freiherrn von Schorlemer hier eingetroffen.

Kopenhagen, 6. Juli. (Drahtb.) Prinz Adalbert von Preußen ist heute nach Berlin abgereist.

Cöln, 6. Juli. (Drahtb.) Heute mittag 12 Uhr wurde in Gegenwart des Finanzministers von Rheinbaben, des Geh. Oberregierungsrats Maubach als Vertreters des Ministeriums des Innern, des Unterstaatssekretärs Hinckeldey als Vertreters des Kultusministers und der Spitzen der Behörden das neue Polizeidienstgebäude feierlich eingeweiht.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

△ **Berlin**, 6. Juli. Die „Nationalzeitung" schreibt anscheinend offiziös: Nach einer Blättermeldung soll der Staatssekretärs des Auswärtigen vor einigen Wochen beabsichtigt haben, sein Abschiedsgesuch einzureichen; indes soll er sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der auswärtigen Politik noch haben bestimmen lassen, im Amte zu bleiben. Hinzugefügt wird, daß das Verhältnis des Staatssekretärs des Auswärtigen zum Reichskanzler in der letzten Zeit dem Verhältnisse des Grafen Posadowsky zum Fürsten Bülow geähnelt haben. Wie unzutreffend diese Darstellung ist, erhellt aus der Tatsache, daß der Staatssekretär des Auswärtigen sich bereits im Mai zur Kur nach Kissingen begeben hat und nach etwa 14 Tagen auf seinen hiesigen Posten zurückkehren wird. Als nicht minder unzutreffend können die Meldungen über andere bevorstehende Personalveränderungen bezeichnet werden. So sollte auch der Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetke, demnächst sein Abschiedsgesuch einreichen. Dies entspricht aber durchaus nicht der Wirklichkeit.

Paris, 6. Juli. Die französische Presse bespricht die Rede Pichons. Der „Petit Parisien" meint, die Rede, die in jeder Hinsicht eine Aufklärung über die internationale Lage geboten habe, könne uns mit Genugtuung erfüllen, da die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland so courtoisievoll seien, wie nie zuvor, und daß die Politik der Regierung niemanden beunruhigen könne. Die Erklärungen des Ministers hätten zur rechten Zeit gezeigt, daß seit Jahren die internationalen Beziehungen nicht so korrekt und glatt gewesen seien, wie heute. Der „Figaro" sagt, Pichon habe den verworrenen Erörterungen über die Reise Etiennes ein Ende gemacht. Der Botschafter Cambon könne nunmehr den günstigsten Augenblick abwarten. Dieser Umstand dürfe Frankreichs Diplomatie aber weder zu kindlichem Schmollen noch zu ungeschicktem Eifer oder zur Leidenschaftlichkeit verleiten. Der „Gaulois" dagegen erklärt, Minister Pichon habe sich nur auf nicht greifbare Allgemeinheiten beschränkt.

Essen, 6. Juli. Das letzthin auch in die Presse übergegangene Gerücht, daß die im Verbande Rheinisch-westfälischer Brauereien zusammengeschlossenen Brauereien seitens der organisierten Arbeiterschaft ihres Bezirks boykottiert werden sollten, entbehrt der Begründung. Doch ist zweifellos das an mehreren Orten des in Frage kommenden Bezirks bereits ein stiller Boykott besteht. Daher gehen die dem Schutzverbande des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Brauereien angehörenden Brauereien mit der Absicht um, vorerst einen Teil der organisierten Arbeiter ihres Bezirks auszusperren.

Meseritz, 6. Juli. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Pferdeknecht Kosicki, welcher vor 1½ Jahren einen dreifachen Raubmord an dem Ehepaar Geisert und deren Tochter auf dem Vorwerk Wiebelhof bei Bomst begangen hatte, zum Tode. Der mitangeklagte Arbeiter Porawski wurde freigesprochen.

* **Cöln**, 6. Juli. Ein Wertbrief mit Eisenbahn-Obligationen im Werte von 90 000 Mk. ist auf der Fahrt von Cöln nach Verviers abhanden gekommen. Der Brief war in Frankfurt aufgegeben und für ein ausländisches Bankhaus bestimmt. Die Nachforschungen sind sofort in ausgedehntem Umfange aufgenommen; es dürfte dem Diebe schwer fallen, seinen Raub in Geld umzusetzen.

* **London**, 6. Juli. Die Admiralität gibt bekannt, daß gestern morgen in der Mündung des Tyne-Flusses ein Zusammenstoß zwischen dem englischen Kriegsschiffe „Assistanze" und dem deutschen Dampfer „Marie" sich ereignete. Die „Marie" sank. Die Frau des Kapitäns fand ihren Tod in den Fluten. Die Besatzung ist an Bord des englischen Dampfers gebracht.

Ruder-Regatta Villa Hügel.

Essen, 6. Juli. (Eig. Drahtb.) Zu der morgigen Regatta fanden heute die Vorrennen statt. An der Regatta nehmen von Münster der „Ruder-Verein Münster v. 1882" und der „Akademische Ruder-Verein Münster" teil.

Im Junior-Einer unterlag der Ruder-Verein Münster gegen den Ruder-Verein Brema-Bremen.

Im Vierer-Rennen um den Ehrenpreis der Frau Krupp unterlag der Akademische Ruder-Verein Münster gegen den Amsterdamer Ruderklub Amstel und die Ruder-Gesellschaft Germania-Kiel.

Im Anfänger-Vierer gewann der Ruder-Verein Münster seinen Vorlauf leicht und konkurriert morgen mit der Ruder-Gesellschaft Ruhrort und der Ruder-Riege des Essener Turnklubs.

Im Zweiter Junioren-Vierer kam der Ruder-Verein Münster mit dem Ruderklub Witten in den Vorlauf. Witten führte zunächst, doch rückte Münster während der letzten 100 Meter sicher auf. Plötzlich kenterte das Boot der Wittener, doch wurden alle Insassen gerettet.

Briefkasten.

R. M. Hier. Wenn Sie den sonstigen Anforderungen genügen, können Sie noch eine Bewerbung an die zuständige Inspektion richten.

Drei neue Karten von Münster und Umgebung sind soeben im Verlage der H. Mitsdörfferschen Buchhandlung, Hans Ertl, Münster (Westf.) erschienen. Zwei dieser Karten sind eigentliche Stadtpläne. Es ist dies zunächst der in fünfter Auflage herausgegebene Plan der Stadt Münster im Maßstabe von 1 : 15 000. Der Plan ist sehr genau durchgearbeitet und erfüllt trotz des kleinen Maßstabes seinen Zweck: Reisenden oder nach Münster Zugezogenen eine rasche und genaue Übersicht über die Anlage der Stadt zu geben. Preis unaufgezogen 50 Pfg., auf Leinwand 1 Mk. — Ein sehr angenehmes Bild bietet der in sechster Auflage vorliegende große Stadtplan im Maßstabe von 1 : 10 000. Er ist im Vierfarbendruck hergestellt. Besonders interessant ist der grüne Gürtel, der die vorzügliche Verteilung der gärtnerischen Anlagen unserer Stadt augenfällig macht. Wie bei dem ersten Plane sind auch hier die bemerkenswerten Gebäulichkeiten durch schwarze Schraffierung hervorgehoben. Beiden Plänen sind zur Orientierung des Suchenden alphabetische Verzeichnisse beigedruckt. Preis unaufgezogen 1,20 Mk., auf Leinen gezogen 2 Mk. und auf steifer Pappe zum Aufhängen 2,25 Mk.

Ganz besonders freudig wird jeder Liebhaber der näheren Umgebung Münsters die sechs kleinen Kärtchen begrüßen, die unter dem Namen „Wanderkarten" von der Mitsdörfferschen Buchhandlung herausgegeben sind. Es sind dies die Sektionen Nienberge, Gelmer, Münster-West, Münster-Ost, Albachten und Wolbeck. Ganz nach der Art und Weise der Meßtischblätter m

Ausverkauf wegen Neubau!

F. C. Münch Nachflg. Herm. Odendahl

Prinzipalmarkt 24 gegründet 1836 — **Münster i. W.** — von Herbst ab Ludgeristraße 11 Telephon 109.

Zur vollständigen Räumung habe ich mein ganzes Lager, bestehend aus ca. 60—70 **Zimmer-Einrichtungen** und diversen **Einzelmöbeln,** grossen Vorräten in **Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divandecken, Dekorations- und Möbelstoffen, Cocosläufern, Linoleum,** in nur besten Qualitäten. ganz bedeutend im Preise reduziert, zurückgesetzte Muster **bis zu 50 Prozent.**
Lieferung nicht vorrätiger Waren während des Ausverkaufs mit **10 Prozent Rabatt.**

Mehrere bessere
„Schlafzimmer", „Mahagoni Salons"
und
„eichene Büfetts"
besonders preiswert.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister B ist zu der unter Nr. 65 eingetragenen Aktien-Gesellschaft „Westfälischer Bankverein Münster", Filiale der Essener Kreditanstalt, Aktiengesellschaft zu Münster, heute eingetragen worden, daß dem **Wilhelm Bauersfeld** in Münster Prokura erteilt ist in der Weise, daß derselbe in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen oder einem Handlungsbevollmächtigten die Firma zu vertreten berechtigt ist.
Münster, den 2. Juli 1907.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister A ist zu der unter No. 66 eingetragenen Firma Münstersche Dampf-Seifen- und Parfümerie-Fabrik Werner Siemker zu Münster heute eingetragen worden, daß dem Kaufmann Heinrich Basmer zu Münster Prokura erteilt ist, ferner daß die Einzelfirma in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt ist und daß der Kaufmann Heinrich Basmer zu Münster in das Geschäft als Kommanditist mit einer Einlage von 40 000 Mark eingetreten ist. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1907 begonnen.
Münster, den 3. Juli 1907.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die Gemeinde Ammeloe Kreis Ahaus umfassenden Jagdbezirke zur Größe von 1216,1 ha, in 14 Bezirke eingeteilt soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit der Eröffnung der Hühnerjagd in 1907 **am Mittwoch, den 24. Juli 1907, nachmittags um 2 Uhr** beginnend, in der Gastwirtschaft der Witwe Degener zu Vreden, Kreis Ahaus öffentlich meistbietend erfolgen.
Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden; sie werden auch im Termine bekannt gegeben. Abschrift der Bedingungen, sowie sonstige Auskunft sind außerdem gegen Zahlung von 1 Mark bei dem Unterzeichneten und in der Amtsstube Ammeloe in Vreden zu erhalten.
Röckelwick bei Vreden, den 5. Juli 1907.
Der Jagdvorsteher.
Wolfering, Gemeindevorsteher.

Jagdverpachtung.
Die Jagdnutzung der Gemeinde **Buldern,** bestehend aus drei Bezirken, soll am
Mittwoch, den 17. Juli d. Js.,
nachmittags 3½ Uhr,
in dem Gasthofe **Halberstadt** zu **Buldern** öffentlich meistbietend unter freier Konkurrenz verpachtet werden.
Die Größe der Bezirke stellt sich ungefähr folgendermaßen:
Bezirk 1: 511 ha, Bezirk 2: 720 ha, Bezirk 3: 260 ha.
Maßgebend für die Verpachtung sind die aufgestellten Verpachtungsbedingungen vom 6. Mai 1907 nebst den Zusatzbestimmungen vom 4. Juni 1907.
Die Jagd befindet sich in tadelloser Verfassung.
Rehwild, Fasanen und Hasen sind seit Jahren geschont worden und in zahlreicher Menge vorhanden.
Sämtliche 3 Bezirke liegen unweit des Bahnhofs Buldern.
Buldern, den 24. Juni 1907.
Der Jagd-Vorsteher:
H. Schäpers,
Gemeinde-Vorsteher.

Hafer u. Roggen.
Am Donnerstag, den 11. Juli, nachm. 5 Uhr,
soll bei Frau Wwe. Große Dahlmann zu Nienberge eine große Partie Roggen und Hafer meistbietend verkauft werden.
Lehbrink.

Wohnhaus mit Garten.
Verziehungshalber beabsichtigt Herr Jos. Grothues sein im Dorfe Hausdülmen belegene Besitzung, bestehend aus gut erhaltenem Wohnhause nebst Stallung und Garten unterhändig zu verkaufen bezw. zu vermieten. Beim Verkauf wird ¼ des Kaufpreises als Anzahlung verlangt.
Dülmen, 5. Juli 1907. w2a
Bockholt.

Haus-Verkauf.
Wegen anderweitiger Unternehmungen beabsichtige ich, mein am Bremer Bahnhof, Hamburgerstraße 2, gelegenes
Haus,
worin seit 15 Jahren ein Kolonialwaren-Geschäft betrieben wurde, sich seiner Lage wegen aber auch zu jedem anderen Geschäft eignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
H. Krefft, Osnabrück.

Herrschaftl. Wohnhaus
in best. Lage d. Stadt zwischen Promenade u. Zentral-Bahnhof, schöne freie Lage, enthaltend große Räume mit Veranda, Balkon und Garten ist unter sehr günst. Bedingungen bill. zu verkaufen.
Näheres A. Rolef, Markt 37. a3a

Agenten gesucht
für eine Seifenfabrik. Off. u. U W 543 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

F. Lapp & Co.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag,

5 billige Tage für

COSTUMERÖCKE

Serie 1 Waschröcke u. fussfreie Röcke durcheinander Stück **2.75**
Serie 2 Waschröcke u. fussfreie Röcke durcheinander Stück **3.95**
Serie 3 Waschröcke u. fussfreie Röcke durcheinander Stück **4.95**

Ein Posten Unterröcke in Waschstoff und Alpacca
Serie 1 durcheinander Stück **1.95**

Ein Posten Unterröcke in Waschstoff und Alpacca
Serie 2 durcheinander Stück **2.95**

Sämtliche andere elegante Costumeröcke und Unterröcke mit **20** pCt. Rabatt.

Unser grosses Lager Waschblusen wird zu Serienpreisen weiter verkauft.

Moden-Akademie
der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen
Köln a. Rh., Neumarkt 27-29.
Telefon 5854.
Fachwissenschaftliche Zuschneide-Lehranstalt für die **gesamte Damen-** und **Herrengarderobe.** Gründliche **Vorbereitung** für die **Meister-Prüfung. Garantie** für **erfolgreiche Ausbildung** als **Zuschneider** und **Direktrice.**
Kostenlose Stellenvermittlung.
Die **Hauptkurse** beginnen am **15. Juli u. 1. August.**
Lehrbücher zum **Selbstunterricht.**
Schnittmuster-Versand. — Modejournale. Unser neuestes illustriertes **Prospektbuch** versendet kostenlos. l6b
Die Direktion.

Billige Tapeten.
Wegen Umbau u. Platzmangel bin ich gezwungen, mein
Tapetenlager
schnellstens zu räumen. Ich habe nur **moderne** Muster am Lager, welche ich zu ganz **herabgesetzten Preisen ausverkaufe.**
Während des Umbaues findet der Ausverkauf im Nebenhause
Hammerstr. 12 a
statt. s3a
M. van Halteren,
Hammerstr. 14.

Fernruf 378.

Damen-Moden
Ph. Finkenstädt-Breusing

Münster i. W., Rothenburg 17.

Abteilung I: **Modesalon für Massbestellungen.**
Anerkannt erstklassige Arbeit bei sehr mässigen Preisen. — Eigene Ateliers im Hause. Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.

Abteilung II: **Fertige Konfektion.**
Reichhaltigste Auswahl fertiger Jackenkostüme (tailor made), Garnierte Taillenkleider, Kostümröcke, Mäntel, Blusen, Morgenröcke usw. in allen Größen und Preislagen.
Auswahlsendungen und Muster franko.

Bücher-Auktion XI.
am 10. Juli u. ff. Tage
Philosophie, Theologie, Christl. und profane Kunstgeschichte, Deutsche und fremde Sprachen- u. Literaturkunde, Geschichte.
Katalog, ca. 2600 Nr., kostenfrei.
Heinrich Schöningh,
Münster i. W.



Kochherde
der
Firma Küppersbusch Söhne Gelsenkirchen,
emailliert mit **neuesten Dekors,** unter Garantie für gutes Brennen und Backen,
Gaskocher,
bester Konstruktion,
Petroleumkocher,
geruchlos brennend,
Spirituskocher, Eisschränke, Kesselrümpfe, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Bügeleisen,
Kücheneinrichtungen
in jeder Preislage
empfiehlt
in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
F. Nillies,
Frauenstraße 42. Fernsprecher 612.
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

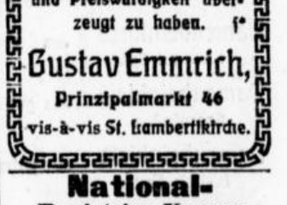
Kaufen Sie keinen
Spazierstock,
ohne sich vorher von meiner kolossalen Auswahl und Preiswürdigkeit überzeugt zu haben.
Gustav Emmrich,
Prinzipalmarkt 46
vis-à-vis St. Lambertikirche.

National-Registrier-Kassen



von 30 Mark an.
C. W. Nagel,
Industriestr. 34, Fernspr. 822.
Liefere eine bessere Kasse für weniger Geld, als jemand anders. Ueberzeugen Sie sich!

Beabsichtigen Sie
elektrische Licht- oder Kraft-Anlagen,
so verlangen Sie kostenlose Offerte von der Firma
Pape & Böhm,
Spezialgeschäft für Elektrotechnik,
Münster i. W.,
Fernruf 971. Schillerstraße 21.



Wanzen, Schwaben Ratten u. Mäuse, Ameisen, Flöhe sowie **sämtl. Ungeziefer** vertilgt u. Garantie Konz. Kammerj. **Steffens,** Münster, Schillerstr. 26.

Neue gelbblühende Lupinen, Seradella, Sommerwicken, Winterwicken, Inkarnatklee, weißer Senf, Buchweizen, sowie auch sämtliche Kleesorten und Grassamen
hat noch vorrätig, billigst.
Franz Reinke,
Samen-Geschäft.
— **Judefelderstraße.** —

Altes Gold
kauft oder nimmt in Zahlung per Kilo 1600—2000 Mark, kleinere Portionen werden danach berechnet. u6a
H. Mertens, Königstr. 48.

Althoff's Wohlfeile Woche

beginnt

Montag, den 8. Juli, morgens 8 Uhr.

In allen Abteilungen sind grössere Warenposten zu enorm billigen Preisen ausgelegt.

Leibwäsche.

Damenhemd, Vorderschluß aus starkfädigem Hemdentuch mit Spitze . . . . **98** Pfg.
Damenhemd, Vorderschluß und Schulterschluß mit gestickter Passe und Bogenfeston . . **135** „
Damenhemd, Vorder- und Schulterschluß, aus gutem Hemdentuch, mit Bogenfeston und breiter Zwirnspitze . . . . . 175, **155** „
Damenhemd, Schulterschluß, aus gutem Hemdentuch mit Handlanguette . . . . . **175** „
Damenhemd, Schulterschluß, aus prima Renforcé, mit gestickter Passe und Bogenfeston **185** „
Damenhemd, Schulterschluß, aus feinfädigem Hemdentuch mit gestickter Passe, Languette etc., in 5 verschiedenen Ausführungen . . . **165** „
Damenhemd, Vorderschluß, aus prima Hemdentuch, mit Handlanguette oder Tränenfeston . **195** „
Damenhemd, Schulterschluß, aus prima Hemdentuch, mit reicher Madeirapasse . . . **225** „
Damenhemd, Vorderschluß, aus Madapolame, mit Passe und Handfeston . . . 275, **225** „
Damenhemd, Schulterschluß, aus prima Madapolame mit Madeira-Passe und Handlanguette **295** „

Damenbeinkleider.

Damenbeinkleid aus starkfädigem Hemdentuch mit Spitze . . . . . **78** „
Damenbeinkleid aus gutem Hemdentuch mit Bogenfeston . . . . . **105** „
Damenbeinkleid aus gutem Hemdentuch mit breitem Feston . . . . . **125** „
Damenbeinkleid aus prima Hemdentuch mit Languette . . . . . **148** „
Damenbeinkleid aus ungerauhtem Croisé mit Tränenfeston . . . . . **165** „
Damenbeinkleid aus prima Croisé mit Madapolame-Stickerei . . . . . **210** „
Damenbeinkleid aus prima Hemdentuch mit Handlanguette . . . . . **225** „
Damenbeinkleid aus prima Madapolame mit Madapolame-Stickerei . . . . . **260** „

Nachtjacken.

Nachtjacke aus gerauhtem Croisé mit Trimming **98** „
Nachtjacke aus gerauhtem Croisé oder Piqué mit Bogenfeston . . . . . **120** „
Nachtjacke aus gestreiftem Satin oder Renforcé mit farb. Besatz . . . . . **125** „
Nachtjacke aus gerauhtem Croisé mit Feston-Volant . . . . . **165** „
Nachtjacke aus prima Croisé mit Umlegekragen und Stickerei . . . . . **175** „
Nachtjacke aus extra schwerem Piqué mit Fältchen und Feston . . . . . **250** „
Nachtjacke aus bestem Croisé mit Umlegekragen und breitem Feston . . . . . **325** „

Nachthemden.

Nachthemd aus gutem Hemdentuch mit Fältchen und Bogenfeston . . . . . **265** „
Nachthemd aus prima Renforcé mit Umlegekragen und Handfeston . . . . . **395** „
Nachthemd aus prima Madapolame mit Madapolame-Stickerei oder Handfeston . . . **425** „
Nachthemd aus prima Madapolame mit Umlegekragen, Falten und Madapolame-Feston . . **495** „

Anstandsröcke.

Damenrock aus gerauhtem Croisé mit ausgebogtem Volant . . . . . **125** Pfg.
Damenrock aus gutem Piqué mit ausgebogtem Volant . . . . . **155** „
Damenrock aus extra schwerem Croisé mit Feston-Volant . . . . . **175** „

Untertaillen.

Untertaille „Anna“, aus feinfädigem Hemdentuch mit Bogenfeston und Hohlsaum . . **98** „
Untertaille „Klara“ aus gebleichter Baumwolle mit Spitze, alle Größen . . . . . **95** „

Bettwäsche.

Kissenbezüge aus prima Hemdentuch, mit Fältchen, Einsätzen und ausgebogt . . . **98** „
Kissenbezüge aus prima Hemdentuch, mit Fältchen und imit. Klöppel-Einsätzen . . **125** „
Kissenbezüge aus prima Hemdentuch, mit Hohlsaum und reichem Durchbruch, regul. Wert bis 300 jetzt: 200, 185, 165, **125** „
Bettücher aus schwerem Halbleinen, 160 × 225 ctm. 260 und **225** „
Bettücher aus schwerem, prima Hemdentuch mit Hohlsaum . . . . . **240** „

Frottirwaren.

Frottirhandtücher, weiß und bunt, Größe 42/80 ctm. . . . . **38** „
Frottirhandtücher, prima Qualität, weiß und karriert, 50 100 ctm. . . . . **68** „
Frottirhandtücher, prima Qualität, Jacquard mit Buchstaben . . . . . **98** „
Frottirlaken, 100 100 ctm., mit rotem Rand **110** „

Tischwäsche.

Jacquard-Tischtücher 110/120 schneeweiß . **65** „
Halbl. Drell-Tischtücher extra schwer, Größe: 120/160. 110/120 . . . 115 **95** „
Damast-Tischtücher mit Seidenglanz, Größe: 110/150 . . . . . **145** „
Prima halbl. Jacquard-Tischtücher regul. Wert 365, jetzt: 130/200 245, 115/165 **165** „
Servietten, Jacquard 60/60 . . . . **20** „
Servietten, halbl. Jacquard 60/60 . . . **25** „
Theegedeck, Jacquard, weiß, Tischtuch mit 6 Servietten . . . . . **390** „
Theegedeck, halbl. Jacquard mit farb. Rand, Tischtuch mit 6 Servietten . . . . . **490** „
Handtuchgebild, ½ lein. Jacquard und Gerstenkorn . . . . . Meter 48 **35** „
Handtücher, Gerstenkorn 60/80 gesäumt . . **35** „
Handtücher, Gerstenkorn mit Rand, Größe: 40/100 gesäumt . . . . . **25** „
Handtücher, ½ lein. Damast, Größe: 60/100 . **55** „
Waffel- und Velour-Staubtücher . . **10** „

Festons.

3000 Meter Schweizer-Madapolame-Stickerei, Stück à 4,10 Meter, zum Aussuchen: 145, 110 **98** „
Batist-Rock-Festons, extra breit, Meter: 98, 85, 65, **48** „
Kaffeedeckenstoff 120 ctm. breit, gute Qualität, zum Aussuchen . . . . Meter **110** „
Kaffeedecken mit Franze, volle Größe, gute Qualität . . . . . Stück **98** „

Korsetts.

Korsetts aus grauem Drell mit Spiralfedern . **98** Pfg.
Korsetts aus prima Drell mit Valencienne-Spitzen und Seidenbandgarnitur . . . . **165** „
Korsetts aus prima Drell mit Gürtel und echter Fischbein-Einlage . . . . . **195** „
Korsetts aus prima Jacquard, mit Strumpfhalter, regul. Wert bis 350, jetzt: **195** „
Korsetts aus prima Satindrell, elegante Ausstattung regul. Wert 650 jetzt: **375** „
Korsettschoner, ungebleicht und gebleicht, alle Größen . . . . . 25, 18, **12** „
Korsettschoner, gebleicht, mit Spitzengarnitur **35** „

Unterzeuge.

Netzjacken für Damen und Herren. . . **48** „
Merino-Jacken, gestrickt, für Damen u. Herren regul. Wert ca. 250 jetzt: **110** „
Macco- oder Reform-Damen-Jacken mit Spitze, alle Größen . . . . . **85** „
Macco- oder Reform-Herren-Jacken gute Qualität, alle Größen . . . . **95** „
Macco-Herren-Jacken, prima Qualität, mit seidenem Besatz, alle Größen . . . . **165** „
Reform-Herren-Hemden, prima Qualität, Vorder- und Schulterschluß, alle Größen . . **145** „
Normal-Herrenhosen, mittelschwer, alle Größen **98** „
Macco-Herrenhosen, leicht . . . . **110** „
Ein Posten Hosenträger, aus bestem Gummi . . . . . 95, 70, **48** „
Garnituren Manschetten und Serviteur 95 und **68** „

Kurzwaren.

Damenstrumpfhalter aus prima Gummiband, mit bestem Verschluß . . Paar 45 und **20** „
1000 Meter Gummiband, gute Qualität Meter 30 und **15** „
Schürzenbesätze garantiert waschecht, prima Qualität . . . . . Meter **4** „
Häkelgarn crême, gute Qualität . Lage **9** „
Estremadura Nr. 3, ungebleicht, Lage à 50 Gr. **15** „
Schrankborden in allen Farben . Meter **10** „
Kammgarnitur 4 teilig mit Gold verziert . . **85** „
Kammgarnitur 6 teilig hell und dunkel . . **95** „
Schweißblätter, prima nahtlos. Tricot Paar 30 u. **20** „
Druckknöpfe prima Qualität, garantiert rostfrei Dutzend **10** „
Taillenstäbe mit prima Stahleinlage Dutzend **15** „
Taillenverschlüsse mit Fischbeineinlage . . **8** „
Taillenband, gute Qualität Stück à 20 Meter **65** „
Krageneinlage weiß und schwarz, porös, Meter **8** „
Mohair-Plüschlitze 10 Meter 55 und **35** „

Futtertaillen

früherer Preis: 275 225 175 — jetziger Preis: 195 175 und **145** „

Futterstoffreste enorm billig.

Gürtel etc.

Gummigürtel mit Stahlpoints und Schnalle . **35** „
Gummigürtel in diversen Ausführungen, prima Qualität, regulärer Wert bis 350, jetzt 125, 85 **48** „
Seidene Faltengürtel schwarz . . . **65** „
Taffetgürtel mit Besatz und Knöpfen . . **95** „
Merveill. Faltengürtel, regul. Wert 300, jetzt **125** „
Lavalliers und Selbstbinder für Damen, regulärer Wert bis 450 jetzt 125 85, 65, **30** „

Handschuhe.

Durchbrochene Damenhandschuhe, weiß und farbig . . . . Paar **25** Pfg.
Zwirnhandschuhe mit seidener Aufnaht, 2 Druckknöpfen, schwarz, weiß, farbig . . **48** „
Durchbrochene Damenhandschuhe mit 2 Druckknöpfen, eleganter Sitz . 80, **55** „
Zwirnhandschuhe mit seidener Aufnaht, Einfass und abgesteppter Manschette, 2 Druckknöpfen **90** „

Halbhandschuhe.

Durchbrochen, nur in weiß . . Paar **18** „
Durchbrochen mit Besatz u. 2 Druckknöpfen, 60, **45** „
Durchbrochen, 45 ctm. lang, mit Spitze . . **68** „
Jacquard, 40 bis 50 ctm. lang, in 4 verschiedenen Ausführungen, Seiden-Imitation, in allen Farben Paar **95** „
Tüll-Handschuhe, 40 ctm. lang, weiß und schwarz . . . . 145, **120** „
Filet-Imit., 50 ctm. lang, schwarz und weiß . **160** „

Herren-Socken.

Schweiß-Socken, ohne Naht . Paar 45, **28** „
Macco- u. Reform-Socken ohne Naht Paar **28** „
Macco-Socken, schwarz, ohne Naht . Paar **28** „
Macco-Socken, prima Qual., ½ Pat., ohne Naht **48** „
Schweiß-Socken, ½ Pat., schwere Qualität . **75** „
Macco-Ringel-Socken . . . Paar **15** „
Ringelsocken, prima Qualität . . Paar **40** „

Strümpfe.

Damenstrümpfe, echt diamantschwarz, Paar **25** „
Damenstrümpfe, echt diamantschwarz, kräftige Qualität, deutsch u. englisch lang, Paar 48, **42** „
Damenstrümpfe, prima Macco, echt schwarz, deutsch und englisch lang . . . . **60** „
Damenstrümpfe, engl. lang, gute Qualität, dunkel und lederfarbig Ringel . . 58 **52** „
Damenstrümpfe, reine Wolle, gewebt, echt diamantschwarz . . . . . **110** „
Kinderstrümpfe, Baumwolle, echt diamantschwarz, mit Doppelknie, kräftiger Schulstrumpf,

Größe	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Paar	75	70	65	60	55	50	45	40	35	30.

Kinder-Ringelstrümpfe, aus guter Baumwolle, weiß- und dunkelgrundig, sehr solide

Größe	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Paar	80	75	70	65	60	55	50	45	40	35.

Handarbeiten.

Nachttasche mit Hohlsaum und Ziernaht . . **35** „
Nachttischdeckchen mit Hohlsaum . . **18** „
Wandschoner, grau Leinen mit Borde . . **70** „
Küchenhandtücher mit breiter Jacquardbordüre **70** „
Damastdeckchen 56/56 reicher Durchbruch **98** „
Löffelkörbchen garniert und mit gestickter Einlage . . . . . **25** „

Ein Posten angefangener und fertiger Decken etc. bis zur Hälfte des regul. Wertes.

Taschentücher.

Linon-Taschentücher gesäumt . Dtz. **110** „
Linon-Taschentücher weiß und weiß mit farbiger Kante . . . . . Dtz. **135** „
Batist-Taschentücher mit Hohlsaum . . **165** „
Prima Halbleinen gesäumt . . . Dtz. **275** „
Reinleinen gesäumt, prima Qualität . . 525 **340** „
Batist-Taschentücher mit Monogramm ½ Dtz. im Carton . . . . . **165** „